

Besprechungen und Anzeigen

Wilhelm Reinhold Brauer: Baltisch-prussische Siedlungen westlich der Weichsel. Geleitwort: Wolfgang P. Schmid. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens, Nr. 24.) Nicolaus-Copernicus-Verlag. Münster/Westf. 1988. 112 S., 8 Abb.

Wojciech Smoczyński: Studia balto-słowiańskie. Część I. [Baltisch-slawische Studien. Teil I.] (PAN, Oddział w Krakowie, Prace Komisji Językoznawstwa, Nr. 57.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź 1989. 157 S., engl. Zufass.

Klāvs Siliņš: Latviešu personvārdu vārdnīca. [Wörterbuch der lettischen Vornamen.] Verlag Zinātne. Rīga 1990. 349 S.

Brauers Buch stellt eine etwas erweiterte Fassung seiner Schrift „Preußische Siedlungen westlich der Weichsel“ (Siegen 1983, 91 S.) dar, das heftige Kritik seitens des hervorragenden Kenners der kaschubischen Sprache und des kaschubischen Namenschatzes Friedhelm Hinze hervorgerufen hat¹. Hinze hat m. E. völlig recht, wenn er das von B. untersuchte Territorium zum Kerngebiet des Pomoranischen (Kaschubischen) zählt und verlangt, daß der dort anzutreffende Namenschatz erst einmal vom Pomoranischen her etymologisiert wird, selbst in den Fällen, in denen auch eine baltische Deutung möglich erscheint. Der weitaus überwiegende Teil der Namen in der zu besprechenden Arbeit von B. kann besser auf slawischer Grundlage erklärt werden – auch das hat Hinze überzeugend bewiesen. Hinzu kommt noch, daß B. zwar ein interessierter und engagierter Heimatforscher war, aber eben kein Linguist und kein Namenkundler. Zu seiner Ehrenrettung ist zu sagen, daß er in seinem Buche (z. B. S. 19 u. 20) darauf verweist, daß er nur Hinweise auf möglicherweise baltische Namen geben wolle, die von Fachleuten zu überprüfen seien. Dennoch ist gerade aus dieser Sicht die Gesamtanlage der Schrift doch sehr gewagt. Wie soll ein Nichtfachmann bei der Lösung einer so komplizierten Frage wie der Ermittlung von Baltenspuren weit westlich der Persante zu gesicherten Ergebnissen gelangen? Selbst die Arbeiten von Sprach- und Namenforschern wie V. N. Toporov und H. Schall, die dieser Frage mehrere Untersuchungen gewidmet haben, werden sowohl in der Baltistik als auch in der Slawistik stark angezweifelt, da der weitaus größte Teil ihrer Materialien überzeugender vom Slawischen als vom Baltischen her gedeutet werden kann.

In allen diesen Arbeiten bleibt jedoch ein Rest von Namen, die recht genaue Entsprechungen im Baltischen aufweisen. Diese sind m. E. entweder einer alteuropäischen Namensschicht (vor allem die Gewässernamen) zuzuweisen, die bekanntlich gut im Baltischen bezeugt ist, oder es handelt sich wirklich um eine Ausstrahlung westbaltischer oder peripher baltischer proprialer oder auch appellativischer Lexik in die angrenzenden slawischen Gebiete, zu denen in erster Linie das pomoranische (kaschubische) Gebiet zählt. In diesem – und eben nur in diesem Zusammenhang – sind auch der Arbeit von B. Fakten zu entnehmen, wie z. B. die Namen *Patulli-See* (S. 23), *Dirschau* (S. 60) und *Saulin* (S. 76), die den Baltisten interessieren und zu weiteren Untersuchungen anregen können.

Die Monographie des polnischen Indogermanisten, Baltisten und Slawisten Wojciech Smoczyński stellt eine originelle Studie über eine Anzahl slawisch-baltischer Verbaare und ihre Entsprechungen in Wortbildung und Morphologie (Kap. 1), über die

1) Vgl. F. Hinzes Rezension in: *Zeszyty naukowe wydziału humanistycznego Uniwersytetu Gdańskiego, Prace Językoznawcze*, Nr. 15, 1989, S. 129–140.

baltisch-slawischen Ordnungszahlwörter („erster“ bis „zehnter“) (Kap. 2) und über apr. *sen senditmai rānkān* ‚mit gefalteten henden‘ (Kap. 3) dar. Den Abschluß bildet ein Exkurs über den horizontalen Strich über einer Anzahl von Vokalbuchstaben im alt-preußischen Enchiridion. Das Buch enthält ein Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 133–143) sowie einen Index der behandelten Formen und Wörter (S. 145–153).

Im ersten Teil äußert S. eine Reihe interessanter Gedanken über das balto-slawische Formans *-d-* in slaw. *bqđq*: lit. *būdamas*, aksl. *dadęrb*: lit. *dūodu*, wobei er in seiner Analyse weit über diese beiden Verbpaare hinausgeht und zu neuen Etymologien etwa für die Substantive slaw. *kystb* < **kūd-ti*, *pęstb* < **pins-ti*, *čęstb* < **skind-ti* und *kyznb*/*кѣзнѣ* (**kūd-sni-* mit Sonorisation des *-sn-* zu *-zn-*) gelangt. Was den Zusammenhang der urslawischen Substantiva mit Suffix *-snb-* und *-znb* < **-snī-* resp. *-znī-* betrifft, so habe ich darüber einen speziellen Beitrag geschrieben, der dem Vf. wahrscheinlich nicht zugänglich war². Überzeugend sind des Vfs. Aussagen über die alten *ǫ*-Stämme in slaw. *pęsrbkč*, *kreprrbkč* und *qzrbkč* und die Erläuterung ihrer Entsprechungen im Litauischen.

Die Korrespondenz zwischen den Ordnungs- und Grundzahlwörtern von 6 bis 10 (*šęstb* – *šęstb*) im Slawischen faßt S. als Innovation auf, die ihren Ausgangspunkt bei dem ererbten Grundzahlwort für 10. (*desęrb*), zu dem die Neubildung *desęrb* ‚10‘ trat, nahm.

In apr. *sen senditmai rānkān* erblickt der Vf. einen veralteten Instrumental-Plural der *ā*-Stämme **rankāmi*, wobei allerdings die Lesung **sen senditami rānkami* für die obenerwähnte apr. Textstelle nicht ohne weiteres einleuchtet.

Insgesamt enthält die Monographie von S. viele frische Gedanken und Anregungen zur historischen Morphologie, Wortbildung und zur Etymologie, so daß man mit Spannung Teil 2 erwartet.

Es ist sehr verdienstvoll, daß am Institut für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften Lettlands unter der verantwortlichen Redaktion von A. Blinkena und der wissenschaftlichen Redaktion von O. Bušs posthum das ausführliche Wörterbuch der lettischen Vornamen von Klāvs Siliņš erscheinen konnte. Aus dieser Tatsache erklärt sich das Vorwort von A. Blinkena (S. 5–7), das Vorwort des Autors aus dem Jahre 1982 (S. 8–9) und das Vorwort des wissenschaftlichen Redakteurs O. Bušs (S. 31–34) aus dem Jahre 1988.

Der Einleitungsteil enthält zudem eine sehr instruktive Darstellung über die Herkunft und Entwicklung der lettischen Personennamen (= Vornamen) von K. Siliņš (S. 10–23) sowie ein Kapitel über die Struktur des Wörterbuches (S. 24–30), das wohl ebenfalls von Bušs stammt. Der Wörterbuchttext reicht von S. 39 bis S. 341 und stellt eine umfassende Beschreibung der lettischen Vornamen, ihrer Varianten und zahlreichen Kurzformen mit Verweisen auf die entsprechende(n) Quelle(n) dar, wobei in einer Anzahl von Fällen die Herausgeber die von S. benutzten Siglen nicht zu entziffern vermochten. Die sehr lapidaren Namenartikel enthalten noch Hinweise auf die Herkunft des Vornamens. So wird z. B. unter *Reinis* (S. 271) auf *Reinhard*s, *Reinhold*s verwiesen. Ferner wird die Deminutivform *Reiņuks* erwähnt sowie der Familienname (Nachname) *Reinlis*, *-sons*. Unter dem weiblichen Vornamen *Regīna* (S. 270) findet sich der Verweis auf lat. *rēgīna* ‚Königin‘.

Unklare Namen bzw. ihre unklare Herkunft oder Belegung werden durch Fragezeichen signalisiert, die auf jeder Textseite zu finden sind. Hier tut sich ein großes Feld

2) R. È k k e r t: Razyskanija v oblasti morfologii i slovoobrazovanija praslavjanskogo jazyka (Praslavjanskije imena suščestvitel'nye na *-snb*) [Forschungen auf dem Gebiet der Morphologie und Wortbildung des Urslawischen (Urslawische Substantive auf *-snb*)], in: Linguistische Arbeitsberichte, H. 16, Leipzig 1977, S. 95–119).

für weitere Forschungen auf. Dennoch ist die vorliegende Arbeit ein gewichtiger Beitrag zur Deskription und Erforschung des lettischen Namenschatzes und schließt eine der empfindlichen Lücken, die es auf dem Gebiet der Erfassung der proprialen Lexik dieser Sprache immer noch gibt.

Greifswald

Rainer Eckert

Symposium Balticum. A Festschrift to honour Professor Velta Rūķe-Draviņa. Edited by Baiba Metuzāle-Kangere and Helge D. Rinholm. Helmut Buske Verlag. Hamburg 1990. 606 S. DM 128,—.

Zwanzig Jahre nach der repräsentativen Stang-Festschrift, die Velta Rūķe-Draviņa herausgebracht hatte¹, erschien nun ein nicht minder repräsentativer Festband von etwa dem gleichen Umfang und Format, der der Herausgeberin des eingangs erwähnten Buches gewidmet ist. An dieser Gabe für die herausragende Baltistin unserer Tage, die Schülerin des berühmten J. Endzelin, langjährige Inhaberin des Lehrstuhls für Baltistik an der Universität Stockholm und Mitglied der Königlichen Schwedischen Akademie der Wissenschaften und Künste zu Stockholm, beteiligten sich 62 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Ländern, in denen gegenwärtig Baltistik betrieben wird.

Das Besondere des Genres „Festschrift“ kommt hier so recht zur Geltung. Es werden Aufsätze zu den Hauptrichtungen der Forschung der Jubilarin versammelt, vor allem zur Sprachwissenschaft (mehr als die Hälfte), aber auch zur Literaturwissenschaft (14) und Folklore (3) der baltischen Völker und – jeweils einige wenige – zur Kindersprache sowie zur baltischen Geschichte und Kultur. Gleichzeitig spiegeln die Sprachen, in denen die Beiträge abgefaßt sind (Englisch, Deutsch, Lettisch, Litauisch, Französisch, Russisch, Italienisch, Spanisch, Norwegisch und Polnisch) in gewisser Weise das Spektrum der Sprachen wieder, deren sich Prof. Rūķe-Draviņa in ihrer wissenschaftlichen und Alltagskommunikation bedient. Und nicht zuletzt liefern die behandelten Themen einen aufschlußreichen Querschnitt durch aktuelle baltistische und einige angrenzende Forschungsgebiete.

Eine Würdigung aller Beiträge ist im Rahmen einer kurzen Besprechung leider nicht möglich. Es wird nur auf einige baltistische, vorwiegend linguistische Beiträge eingegangen.

Aleksandra Eiche (The Influence of the Literary Genre on the Distribution of Participles in Latvian) setzt ihre umfassenden Untersuchungen zu den Partizipien im Lettischen² fort und gelangt in ihrem Aufsatz zu interessanten Ergebnissen hinsichtlich der Abhängigkeit des Gebrauchs verschiedener Arten von Partizipien vom literarischen Genre. Trevor G. Fennel (The Classification of Latvian Masculine Nouns in *-s*, *-is*, *-us*) verfolgt die Darstellung des Deklinationstyps der Maskulina im Lettischen seit den ältesten Grammatiken und zeigt, daß sich erst allmählich eine differenzierte Darstellung der vormaligen maskulinen *o-*, *io-*, *i-* und konsonantischen Stämme und ihrer Unterscheidung herausbildet, wobei die konsonantischen Stämme bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts ziemlich unbeachtet blieben. Alfrēds Gāters †, von dem soeben posthum eine Syntax der lettischen Volkslieder erschienen ist³, behandelt in seinem

1) *Donum Balticum*. To Professor Christian S. Stang on the occasion of his seventieth birthday 15 March 1970, edited by Velta Rūķe-Draviņa, Stockholm, Uppsala 1970, 598 S.

2) Aleksandra Eiche: *Latvian Declinable and Indeclinable Participles. Their Syntactic Function, Frequency and Modality*, Stockholm 1983.

3) Ā. Gāters: *Lettische Syntax. Die Dainas*, hrsg. von Hildegard Radtke, Frankfurt/M. u. a. 1993.